

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 27.

Samstag, den 7. März 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

König Karls-Bad, Neubau Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten sollen auf dem Wege schriftlichen Angebots vergeben werden:

Eichene Riemenböden	im Ueberschlagsbetrag von	4800	Mk.
Schreinerarbeit	"	6800	"
Glaserarbeit	"	2800	"
Schlosserarbeit	"	5400	"

Zeichnungen, Kostenanschläge, Bedingungen sind auf dem **Baubureau** zur Einsicht aufgelegt.

Angebote wollen spätestens bis

Freitag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr

bei der Königl. Bad-Inspektion eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.

Wildbad, den 2. März 1891.

Die Bauleitung.

Director E. Kindberg's
Anstalt für Schwedische Heilgymnastik
und Massage

Hauptstrasse 152 A.

Sprechstunden 3 bis 5 Uhr.

Patienten werden nur mit ärztlichem Einverständnis in Behandlung genommen. Für Damenbehandlung auf Wunsch eine geprüfte Assistentin (Masseuse).

Prospecte gratis.

Stuttgarter Sendung!

Grüne und halbgeräucherte
Brat-Würste,
Saiten-, Knack-, Leber- und
geräucherte Blutwürste,
Schweineschmalz pr. Pfd. 55 Pfg.
fette und magerer Bauchlappen,
geräuchert pr. Pfd. 1 Mk.,
Hefe, Mehl, Eier u. Butter
empfehlen **A. Zahn.**

Geld-Gesuch.

500 Mark

werden gegen gute Bürgschaft
aufgenommen.
Wo? sagt die Redaktion.

Seit 16 Jahren bewährt!

Gehör-Leiden

als: Ohrensausen, Ohrenbräusen,
Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und
harte Schwerhörigkeit, sowie tempo-
räre Taubheit werden schnell u. sicher
beseitigt durch das echte

Gehör-Oel

(mit der Schutzmarke)
des Ober-Stabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt.

Preis à Flasche nebst Gebrauchs-
Anweisung 3 M. 50 Pfg. zu haben;
im Haupt-Depot in Schwäb. Gmünd:
Obere Apotheke bei Apoth. Müller.

Ein ordentlicher Junge welcher Lust hat das

Schreinerhandwerk

zu erlernen, findet Lehrstelle.
Wo? sagt die Redaktion.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfehlen **J. S. Gutbub.**

Americ. Petroleum

empfehlen **Carl Wilh. Vott.**

Von heute an

Stuttgarter Bier

(aus der Dinkelacker'schen Brauerei)

im Ausschank bei

Pfeiffer z. gold. Lamm.



J. = C. Heute Samstag,
abends 8 1/2 Uhr
bei **Dr. Sempel.**

Schwemmsteinfabrik
leistungsfähig und solid
Phil. Gies, Neuwied.

**O. Tietz'sche
Zwiebel Bonbons**
Kein Husten mehr!
Bestes Genuß- und Hausmittel, sind
bei allen Husten, Keuchhusten,
Hals-, Brust- und Lungenleiden
die ächten
Oscar Tietz'schen
Zwiebel-Bonbons
mit Schutzmarke „Zwiebel“.
In Packeten à 20, 25, 40 u. 50 Stk.
In **W i l d b a d** bei Herrn:
Eh. Umgelter, Apotheker,
F. F. Gutbub.

Rein Geheimmittel!

Reinen keimfähigen
**Gemüse- und
Blumen-Samen**
empfiehlt
Gruft Wacker, Gärtner.

Konfirmanden-Auzüge
von M. 15.00 an
empfiehlt
G. Rieinger.

**I^a Oliven-Öl
I^a Salat-Öl**
empfiehlt
Carl Wilh. Bott.

Betttücher
von Baumwollflanell auch zu Bügel-
decken verwendbar
billigt bei
Fr. Maier.

Gutkochende
Linsen,
gelbe und grüne Erbsen
empfiehlt
Fr. Treiber.

Schöne
Aepfel- & Birnschnecke,
wie auch Zwetschgen
empfiehlt
Chr. Batt.

Schöne
Pfälzer-Zwiebel
sind zu haben bei
Carl Heinrich, Kübler,
Rathausgasse 58.

Meine sämtliche
Pinsel & Bürstenwaren
die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie
Sogobesen
in verschiedenen Größen bringe ich in
empfehlende Erinnerung.
Chr. Pfau.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein Lager in
Kinderrwagen,
sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch
empfehle ich mich im Flechten von Rohrsejeln zu den
billigsten Preisen.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Wilh. Treiber, Korbmacher.



Vorhang-Stoffe
in reicher Auswahl per Meter von 25 S an, empfiehlt
Wilh. Ulmer.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes
Schuhwaren-Lager
von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Stift-Creme, Leder-Appretur und Lack.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.



Bruch-Chocolade
darunter die feinsten Sorten Vanille Chocolade, per 1/4 Pfund 25 S empfiehlt
Emil Russ.

Man verlange in den Buchhandlungen für 25 kr.
oder 40 Pfg. eine Probenummer der

Wiener Mode

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
Schnitte nach Maß gratis.
fl. 1.50 Vierteljährig **m. 2.50**
Schnitte nach Maß gratis.

Punschessenzen und Liqueure
empfiehlt
Fr. Junk, Conditior.

Täglich frisch gewässerte
Stoß-Fisch

(Mittelsüß, weiß)

bei M. Enmann.

Frische

Orangen & Citronen

sind zu haben bei

Conditor Funt.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 Mt.

Ziehung verlegt auf 16. März 1891.

Stuttgarter Kunst-Lose pr. St. 1 Mt.

Ziehung 31. Mai 1891.

Stuttgarter Pferde-Lose pr. St. 2 Mt.

Ziehung 23. April 1891.

Carl Wilh. Bott.

N u n d s a n.

Pommertsweiler, Da. Aalen, 3. März. Ein eigentümlicher Fall hat sich in hiesiger Gemeinde zugetragen. Eine Bürgerfrau, von hier, hatte schon über zwei Jahre das Unglück, die Sprache beinahe ganz verloren zu haben; sie konnte nur ganz leise flüstern. Dieser Tage nun hat dieselbe ganz auffallenderweise ohne besondere äußere Veranlassung ihre natürliche Sprache plötzlich wieder erlangt, zur großen Freude nicht nur ihrer selbst, sondern auch aller derer, die sie näher kennen. Der Fall erregte, auch ärztlicherseits, allgemeine Ueberraschung.

Heidenheim, 3. März. Großartig braust das Wedelwasser durch unsere Stadt. Von 1/2 1 Uhr heute ist es riesig angewachsen. Zwei Meter tief strömt es durch das alte Bett. Die Einwohner ließen Kellerlöcher zumauern, reiteten ihr Vieh aus den Stallungen und brachten ihr Holz ins Trockene. Mühlen können wegen Hinterwasser nicht mehr mahlen. Um 2 1/2 Uhr mußten die Schulen geschlossen werden, weil die Eltern ihre Kinder holten. Hoffentlich wird das riesige Gewässer nicht noch größer werden.

Aus dem Oberamt Tuttlingen, 4. März. Am Montag früh wurde der Harmonikamacher Joseph Umschneider von Denklingen, der in Trossingen in Arbeit stand, zwischen Trossingen und Schura dem Tode nahe aufgefunden und ist, nach Schura gebracht, kurze Zeit darauf gestorben. Man muß annehmen, daß der körperlich schwächliche Mensch, der am Sonntag in Schwenningen gewesen war und über Tunningen u. Schura zurückkehren wollte, vor Erschöpfung niedergesunken und der Kälte zum Opfer gefallen ist.

Geislingen, 4. März. In letzter Zeit wurde hier die Vermögensauscheidung der hiesigen Stiftungen vorgenommen. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf ca. 500,000 Mark. Darunter befinden sich 240,000 M. Kapitalien. Von den Kollegien wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Kirchengemeinde erhält in Kapitalien 120,000 M., sowie das gesamte Kircheninventar nebst der Friedhofskapelle. Der bürgerlichen Gemeinde verbleiben sämtliche Waldungen, Grundstücke und Liegenschaften, und sie hat wie bisher sämtliche Schullehrergehalte, sowie einen Teil der Gehalte der Pädagogiumlehrer zu bestreiten.

Ulm, 4. März. Gewerbebankdirektor Robert Ziegler, seit 1872 Vorstandsmitglied der Ulmer Gewerbebank, ist heute früh im Alter von 50 Jahren an Lungentzündung gestorben.

Von der Mainspitze berichtet man der Fr. Ztg. über einen Raubanschlag, der auf einen armen Schlosserlehrling von zwei dem Arbeiterstande angehörigen Personen ausgeübt wurde, wobei sie demselben die Summe von 15 M., die er bei sich trug,

abnahmen. Die Räuber hatten es auf eine andere Persönlichkeit abgesehen, nämlich auf den Bediensteten einer großen Fabrik, der die Summe von 1200 M. an diesem Abend nach Griesheim bringen sollte. Zufällig ist jedoch dieses Geld gar nicht abgehandelt worden.

Aus Hildesheim, 2. März, berichtet man der Fr. Ztg.: Ein aus Ostpreußen gebürtiger Dienstknecht lauerte gestern nachmittag in der Nähe von Biesbergen seiner früheren Geliebten, der Dienstmagd Freund, auf und schoß 5 Revolverkugeln auf sie ab. Die Verletzte war bald eine Leiche. Der Mörder ist verhaftet.

In Wolfsbüttel, Nordhausen und anderen Orten der Umgegend von Braunschweig ist die Influenza wieder epidemisch ausgebrochen.

Einen gräßlichen Selbstmord verübte der Maschinenführer einer Stuhlfabrik in Waldheim (Sachsen). In der Frühstückspause setzte er durch Zulassung vollen Dampfes die Maschine in schnellsten Gang und stürzte sich dann gegen das Schwungrad, das ihm mit einem Schlage den Kopf vom Rumpfe trennte und den entseelten Körper mit fürchterlicher Gewalt gegen die Wand schleuderte. Durch den ungeheuer raschen Gang der Maschine wurde das ganze Fabrikgebäude in Erschütterung versetzt.

Im Kirchdorf Großenaspe bei Neumünster (Holstein) hat eine große Feuersbrunst acht Häuser eingeäschert.

Aus Gössenen, 1. März, wird den M. N. geschrieben: Ein furchtbares doppeltes Unglück hat sich letzten Donnerstag nachmittag im Gotthardtunnel ereignet. Ein Kondukteur war mitten im Tunnel so unglücklich vom Zuge gefallen, daß er mit dem Oberkörper auf die Schienen zu liegen kam und die Räder dem Unglücklichen den Kopf vom Rumpfe schnitten. Als der Vorfall nach Gössenen gemeldet wurde, machte sich sofort der dortige Bahnmeister in Begleitung von zwei Bahnarbeitern mittels Draisine auf den Weg, um den Verunglückten hervorzuholen. Die drei hatten die Leiche des Kondukteurs noch nicht erreicht, da — kaum 100 Meter von ihnen entfernt — bewegte sich ein Zug in schnellster Gangart gegen ihre Draisine. Im nächsten Augenblick war das noch größere Unglück geschehen. Zerschmettert lag die Draisine umher; dem Bahnmeister waren die Begleiter mißgeschickter verwundet unter dem Zuge hervorgezogen worden.

In Burg (Kanton Bern) starb eine Frau an einer Blutvergiftung, die ihr ein Blutegel brachte, welcher unmittelbar vor seiner Benutzung schon bei einem anderen Kranken angelegt gewesen war.

In Neval sind 100 Personen an der Influenza erkrankt.

Ein hartes Geschick hat dieser Tage

eine junge Dame in Fehrbellin getroffen. Schon 12 Stunden nach der Trauung wurde sie Witwe. Nachdem das Brautpaar in feierlichster Weise kirchlich getraut und die Hochzeit unter reger Beteiligung gefeiert worden war, begab sich der Bräutigam, nachdem die Gäste das Hochzeitshaus verlassen hatten, hinaus ins Freie, um, wie er seiner Braut unter herzlichem Guß mitteilte, sich etwas abzukühlen. Er kam nicht wieder. Am andern Morgen fand man Hut und Ueberzieher an der dortigen Badeanstalt. Von dem Vermissten selbst fehlt noch jede Spur.

(Zank in den höchsten Regionen.) Bei der am 26. Februar in Portsmouth vollzogenen Ceremonie zum Stapellauf zweier neuer Kriegsschiffe kam es zwischen der Königin und dem Prinzen von Wales zu einem unerquicklichen Wortstreit, dessen Verlauf von den Zuschauern, einschließlich der Journalisten, leicht verfolgt werden konnte. Der Prinz hatte sich etwas zu schulden kommen lassen, was von der königlichen Mama als Bruch der Etikette auf der Stelle und in ziemlich heftiger Sprache gerügt wurde. Der Prinz erwiderte in nicht weniger heftigen Worten und Beide sahen einander mit zornigen hochgeröteten Gesichtern an. Die Umgebung war peinlich berührt durch diese Scene, welche sich vor den Augen von Ministern, Admirälen, Generälen unter dem Bug des „Royal Sovereign“ abspielte. Vielleicht haben die Enthüllungen über den Bacarat-Skandal in Tanby Croft bei Doncaster die Königin verstimmt. Jedenfalls sind die Beziehungen zwischen ihr und dem Thronfolger zur Zeit sehr gespannte.

Auf dem Wege nach Paris. Aus Mainz, 2. März, wird geschrieben: Der russische Graf Leonide de Ennagly, welcher zufolge einer Wette um 20,000 Rubel es unternommen hat, von Samara an der sibirischen Grenze durch Mitteleuropa nach Paris in 80 Tagen zu fahren, ist gestern Abend hier eingetroffen und heute Morgen weitergefahren. Für den Weg nach Paris, der über Luxemburg genommen wird, stehen noch 15 Tage zur Verfügung. Die drei vor die Troika gespannten Steppensperde sind noch so feurig und so fest auf den Beinen, daß sie ihrem Herrn die Wette allem Anschein nach gewinnen.

Brüssel, 2. März. In den Brüsseler Kasernen herrscht der Typhus, der in der Grenadierkaserne täglich mehrere Todesfälle verursacht.

Aus Dresden, 4. März, wird gemeldet: Auf der Elbe in Böhmen ist vollständiger Eisgang eingetreten; es wird hier ein rasches Steigen des Wassers erwartet.

Athen, 3. März. In ganz Griechenland, besonders in Thessalien, herrscht ein furchtbares Winterwetter. Der Schnee liegt in manchen Distrikten fünfzehn bis zwanzig Fuß hoch; ganze Dörfer sind eingeschneit

und von jedem Verkehr abgeschnitten. In Athen hat es drei Tage lang ohne Unterbrechung geschneit.

London, 4. März. Der angebliche Frauenmörder Heizer Sadler wurde heute freigelassen. — Johann Orth soll mit seinem Schiff Margareta in einem japanischen Hafen eingelaufen sein.

— Fejervary legte im ungarischen Abgeordnetenhaus ein Gesetz vor, welches die Regierung zur Bestellung von 35 000 Repetiergewehren bei der ungarischen Waffenfabrik zur Ergänzung des Reservevorrats der Landwehr ermächtigt. Die Lieferungsfrist beginnt im Oktober 1892 und läuft Ende 1893 ab.

— Ein in den letzten Tagen vorgekommener Fall von Hungerstod wirft ein grelles Licht auf den Nothstand in Irland. In Lisburn, in der Grafschaft Antrim, fanden Passanten morgens auf der Straße die Leiche einer alten Frau Namens Wright, welche in letzter Zeit Unterstützung empfangen hatte. Man betrat die Hütte der Toten und ein herzzerreißender Anblick bot sich dem Auge dar. In einem alten Bette lagen schwer erkrankt die beiden Töchter der Frau Wright

und neben ihnen die Leiche eines dreijährigen Knaben, welcher offenbar verhungert war.

— Die Fahrt von Europa nach New-York wird zur Zeit, wie die Führer transatlantischer Dampfer berichten, durch ungeheure Eismassen auf der Höhe von Neufundland erschwert. Das Auftreten derselben in so früher Jahreszeit ist sehr ungewöhnlich und wird als Beweis dafür angesehen, daß im hohen Norden der diesjährige Winter äußerst milde gewesen ist.

V e r s c h i e d e n e s.

.. (Wie ein Geheukter einen Lebenden erschlug.) — Die Hamburger Chronikensreiber berichten folgenden merkwürdigen Vorfall: Im Winter des Jahres 1653 wurde zu Hamburg ein Dieb gehängt, der ganz steif gefroren war, als er vom Galgen genommen und der Anatomie überliefert wurde, wo ihn der Stadtphysikus Doktor Schlegel in Empfang nahm. Als derselbe mit dem Leichnam handierte und ihn umwandte, schlug der steif- und hartgefrorene Arm des Kadavers den Doktor so heftig an den Kopf, daß er zu Boden stürzte und so fürchterlich erschrak, daß er nach wenigen Stunden an den

Folgen, wohl weniger des Schlags als des Schreckens, starb.

— Wer war größer? Von der Donau schreibt man dem Jpf: Eine Württembergerin erzählt mit Entrüstung, wie grob die bayerischen Kondukteure auf der Eisenbahn seien. Sie fragte einen solchen, in welchem Wagen sie Platz nehmen müsse. Da sagte derselbe: „Eine jede Sau weiß ihren Stall.“ Sie aber erwiderte als getreues Echo dieser Höflichkeit sofort: „Und ein jeder Saurreiber macht auch den Stall auf.“ Der also Angeredete war nicht wenig verblüfft — und öffnete.

.. (Unschlares Mittel gegen rote Nasen.) Es gibt ein Radikalmittel gegen rote Nasen, das der „Berliner Lokal-Anzeiger“ verrät: „Abends vor dem Schlafengehen sind dieselben etwa 30 Stunden lang mit Ichtholseife zu waschen.“ Wenn das nicht hilft!

.. (Die guten Gedanken.) Herr: „Ja, mein Fräulein, die guten Gedanken kommen wie der Blitz.“ Fräulein: „Dann hat es bei Ihnen wohl noch nie eingeschlagen?“

Der Deserteur.

Original-Erzählung von C. C. Burg.

Nachdruck verboten.

7.

Halb vom Wurm zerfressene Repositorien enthielten noch einige Schweinslederne Bände. Offenbar war dieses Gemach früher ein Bibliothekzimmer gewesen, welches seiner verborgenen Lage wegen von der Zerstörung verschont geblieben war.

„So,“ sagte Gert und setzte die Laterne auf einen derben Eichenisch in der Ecke, „da sind wir.“ Er warf das Bünd Stroh in die Lade. „In der Nacht bringe ich Vorrat auf mehrere Tage, denn wenn man mich hier am Tage sähe, könnte man Verdacht schöpfen. Uebrigens brauchst Du hier Entdeckung nicht zu fürchten. Ich habe hier im vorigen Jahre einen verwundeten französischen Offizier vier Wochen verpflegt.“

„Einen Feind unseres Landes?“ frug Christel erstaunt.

„Ist ein Verwundeter unser Feind? Er ist hilflos, er ist unser Nächster!“

„Mag sein, aber ein Franzose!“ brummte Christel.

„Dieses Fenster ist durch Gehüsch verdeckt,“ fuhr Gert fort. „Die Laterne laß nur ruhig brennen, die Langeweile vertreibst Du Dir durch jene Bände in Schweinsleder; Du hast ja die lateinische Schule in Trier besucht, Du wirst die Bücher lesen können. Nun erst zu Fisi und dann heim, um Dir Vorrat zu bringen. Lebe wohl!“

Gert schüttelte dem Freunde die Hand und ging so sicher davon, als ob er hier zu Hause sei.

Da das Lager weniger einladend aussah, holte sich Christel, der in der That über ein bishen Schulbildung verfügte, einen der Schweinsledernen Bände herab und zog die Laterne näher. Er setzte sich auf den Betttrand und rückte den Tisch davor. Nun ging es an's Studieren. Das Buch war in alter Mönchsschrift geschrieben und enthielt allerlei Klostersnachrichten, die Christel nicht interessirten. Da aber auf der einen Seite

stand etwas Besenwertes! „Als anno Domini 1248 Ludowicus IX., Rex von Frankreich und Navarra, einen Kreuzzug gegen die Ungläubigen im heiligen Lande ansetzte, gelobte auch Herr Wolf von Hünenstein die Teilnahme an selbiger Fahrt, hielt aber nicht Wort und verlustierte sich mit guten Freunden bei Turnei und Pokal, bis sein Gewissen erwachte und er nirgends Raht noch Ruhe fand. Da gelobte er die Stiftung eines Klosters und ließ bei der Burg, wo man vorüber trabt, auf dem Berge, so der Wolfsberg benamset war, das Kloster auführen, dessen Abt er ward. Es war für zwölf Brüder berechnet, die alle das härene Gewand und den Regel (Hut, Kapuze) tragen mußten. Wolf nannte das Kloster Wolfshausen.“

„Da haben wir's,“ sagte nun Christel. „Traben und Trarbach verdanken jedenfalls dem Kloster ihren Ursprung.“ Er fuhr aber dabei gleich vor Schreck zusammen, denn eine Eule flog gegen das helle Fensterchen und suchte den Eingang mit Gewalt zu erzwingen; dann schrie sie unheimlich und verschwand. Christel löschte darauf das Licht aus, legte sich auf's Stroh und schlief bald ein. Als er erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. In der einen Ecke seiner Zelle lagen drei Bunde Stroh, dabei stand ein schwerer Korb voll Lebensmittel und auf demselben lag ein Zettel: „Du schlieffst so schön, ich möchte Dich nicht stören. Dein Vater weiß Bescheid; man wacht über Dich! Adieu! Gert.“ — „Brüchtiger Junge, der Gert,“ murmelte der Flüchtling und warf den Zettel bei Seite.

Nachdem er sein Bett gemacht, hielt er Frühstück und ging dann, vom Sonnenschein verlockt, am Burzwall spazieren. Aber wie lang war so ein Tag! Ach, wenn Christel doch hätte arbeiten können! Niemals war ihm, dem Leichtsinningen, das Faulenzen so geisttönd vorgekommen wie jetzt.

Endlich war es Abend und Gert erschien. Als sie zusammen in der Klausen saßen, begann Gert plötzlich: „Denke Dir, heute früh hab ich ihn wiedergesehen.“

„Wen, Gert, wen?“ frug Christel.

„Na, den französischen Offizier, den ich hier vier Wochen verpflegt habe.“

„Nicht möglich!“

„Und doch. Er war diesmal in bürgerlicher Tracht, aber ich erkannte ihn sogleich.“

„Und er Dich?“

„Nein!“

„Dann ist's eine Aehnlichkeit. Wie sollte ein Franzose hierher kommen — nein, Du irrst Dich!“

„Wollen's sehen!“ schloß Gert, als er ging.

Wynheer van Beel und Bartel Resch wollten sich bekanntlich verabredetermaßen am Morgen nach Christels Flucht aus Eröff im Bergkeller treffen.

Der Kapitän hielt Wort. Als Bartel Resch kaum im Keller vor der Stadt war, so erschien auch schon der Kriegsmann.

„Nun, Wynheer,“ meinte der Weinswirt, „was habt Ihr mir zu sagen?“

„Laßt uns einen Krug guten, alten Weines dazu trinken,“ erwiderte zunächst der Capitain.

„Das versteht sich, und nun setzt Euch in diesen traulichen Winkel.“

Als sie angestossen, begann der Kapitän: „Ihr müßt wissen, Wynheer, daß ich aus adeliger Familie und wohlvermögend bin!“

Der Weinzapper nickte.

„Ich bin freilich fast vierzig Jahre alt, aber doch in den besten Jahren!“

„Wohl!“

„Nun kurz, ich gedenke mich zu vermählen!“

„Ein lobenswerter Entschluß,“ erwiderte der Wirt schmunzelnd.

„Das findet Ihr? Nun, desto besser! Meine Wahl ist nämlich auf Fisi, Eure liebenswürdige Tochter gefallen.“

Bartel Resch erschrak freudig und rief: „Ach, was Ihr sagt!“

„Und Eure Antwort!“ frug der Capitain.

(Fortsetzung folgt.)